Bi d'r Linde uf em Bänkli

Autor(en): **Kindler, H.W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **232 (1953)**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-375484

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

hinein legten, nach Beendigung des Krieges aber das Schloß räumten. Dessen eine Hälfte nebst zugehöriger Liegenschaft mußte Ritter Jost schuldrechtlich dem Burkhard Schenk von Castel abtreten, der diesen Anteil, mit Mühle, Wald, Wiesen und Äckern 1412 dem Lienhard Payger, Bürger von St. Gallen, um 80 Pfund verkaufte. 1474 erwirbt ein Jörg von Rappenstein aus dem Martinstobel, genannt Mötteli, aus Ravensburg stammend, die Besitzung Sulzberg. Die Mötteli waren ein durch Fleiß und große Sparsamkeit reich gewordenes Bürgergeschlecht, das sich den Adelstitel errungen hatte. Sie waren beliebte und angesehene Kaufleute zu Sankt Gallen und hatten sich durch glücklichen Handel mit St. Galler Leinwand in Frankreich und Spanien ein solches Vermögen erworben und ihren Nachkommen hinterlassen, daß es weitherum zum Sprichwort wurde und man den Reichtum eines Mannes nicht besser bezeichnen konnte, als mit dem Ausdruck: er hat Mötteli's Gut oder: er ist reich wie ein Mötteli. Die Mötteli machten auch große Schenkungen (Stiftungen) und Jahrzeiten an Kirchen und Klöster. Viele ihrer Söhne und Töchter traten in den geistlichen Stand, denn ihre Familien waren sehr kinderreich. Wann dieses Geschlecht in unsere Gegend kam, ist nicht genau bekannt. 1420 wurden Rudolf Mötteli von Ravensburg und sein Sohn Hans in St. Gallen zu Bürgern aufgenommen.

Als Besitzer des Schlosses Martinstobel, das die Mötteli Rappenstein nannten, erhielten sie 1440 von Kaiser Friedrich III. die Bewilligung, sich von Rappenstein, genannt Mötteli zu schreiben. Als dann die letzten Nachkommen auf Sulzberg in Saus und Braus ihre Zeit vertaten, fand schließlich, wie alles in der Welt, sogar das Mötteligut sein Ende! – Der von den sparsamen und gewerbefleißigen Vorfahren erworbene unermeßliche Reichtum entschwand im raschen Fluge, als die letzten Sprosse sorglos, unerhörten Luxus, geldverschlingende Liebhabereien trieben und in verschwenderischer Freigebigkeit, überbordender Gastfreundschaft und anhaltenden Lustbarkeiten dahinlebten. Dann kamen noch kostspielige Prozesse, die schließlich zum ökonomischen Ruin der Familie führten und sie an den Rand der Armut brachten. Was die Ahnen und ihre Nachkommen im Schweiße ehrlicher Arbeit zusammenrafften, vertaten die letzten Mötteli. Die stets wachsende Geldknappheit trieb sie sogar zum Raubrittertum; Kaufmannsfuhren, welche über die alte Landstraße ins Rheintal und nach dem nahen Vorarlberg zogen, wurden von ihnen ausgeplündert. Sie glaubten, das sei ihre letzte Rettung, aber das Glück blieb aus. Im Jahre 1576 ist der letzte Mannesstamm der Mötteli von Rappenstein, genannt Mötteli auf Sulzberg erloschen. Seit der Erbauung des Schlosses Sulzberg haben bis zum heutigen Besitzer elf Geschlechter sie bewohnt. Ihre wichtigsten Vertreter sind: 1269 Rudolf von Sulzberg, 1426 Gnäpser von Sulzberg, 1474 Jörg von Rappenstein, genannt Mötteli; ihnen folgten 100 Jahre später die Studer von Winkelbach. 1666 gelangte Sulzberg an Marschall Rudolf von Salis aus Bünden, in dessen Familie das Schloß fast zwei Jahrhunderte lang blieb. Dann folgten einige Besitzer, welche das Schloß nur kurze Zeit bewohnten und es dem Verfall überließen. In der Familie Billwiller-Hohl hatte es eine Beschützerin gefunden, welche die Kosten nicht gescheut hat, den alten Edelsitz in Stand zu stellen und vor dem Untergange zu bewahren. Kürzlich ging das Schloß Sulzberg an den zwölften Besitzer über und es hat in ihm ebenfalls einen Betreuer gefunden, der mit viel Freude diese Stätte behütet und über sie wacht. Sulzberg, welches einst Tummelplatz rauschender Feste war, ist heute wegen seiner romantischen Lage ein beliebtes Ausflugsziel geworden, – es ist jedoch kein öffentliches Besitztum, sondern ausschließlich Privatbesitz!

Grabplatte an der Kirche zu Goldach mit folgender Inschrift:

HIE · LIT · BEGRABEN
DER · EDEL · UND : VEST
JOACHIM · VON · RAPPE-
STAIN · GENANT : MÖTE-
LIN : DER · STARB · UF
MENTTAG · NACH · DER
HERRENFASNACHT · 1549
DEN · GOT · BEGNAD.

Bi d'r Linde uf em Bänkli

Bi d'r Linde uf em Bänkli
Si mer gsässe, bsinnscht di no?
Wo-ni-di ha, trotz dine Ränkli
's erschte Mal ob i-ne gno?

Hesch di gwehrt mit Händ' u Füeße,
Wo d'r ha-n-es Müntschi gä –
's erschte hesch de lyde müeße,
's zwöite hesch mer ume gä.

Bi d'r Linde uf em Bänkli
Si mer gsässe mängisch no –
Hei dert gfunge gäng es Ränkli,
Wenn es schwär isch über-is-cho.

Bi d'r Linde uf em Bänkli
Sitze-n-i alleini no –
Schtune nach em Chilchhofränkli –
Müetti, – i möcht zue d'r cho! –

H. W. Kindler.